

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	76 (2005)
Heft:	5
Artikel:	Zwei Jahre als Curaviva-Botschafter unterwegs : die Brückenbauer nehmen Abschied
Autor:	Hansen, Robert / Steiner, Barbara
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-805213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Jahre als Curaviva-Botschafter unterwegs

Die Brückenbauer nehmen Abschied

■ Robert Hansen, Barbara Steiner

Als Botschafter haben Robert Häller, Gerold Naegeli und Edi Scheidegger seit der Curaviva-Gründung als Vermittler zwischen Basis und Verband gewirkt. Nun ist ihr Einsatz zu Ende.

Ein letztes Mal trafen sich Robert Häller, Gerold Naegeli und Edi Scheidegger vor kurzem in Bern zu einer Sitzung mit Erwin Gruber, Mitglied der Geschäftsleitung von Curaviva und Bereichsleiter Dienstleistungen, und Nathalie Gehring, seiner Assistentin.

Die drei Botschafter von Curaviva hatten in den vergangenen zwei Jahren im Rahmen eines je 20-Prozent-Pensums über 500 Heime besucht, den Leiterinnen und Leitern den 2003 aus der Fusion zwischen Heimverband und Verband christlicher Heime hervorgegangenen neuen Verband und seine Dienstleistungen vorgestellt und sich darüber ins Bild gesetzt, welche Wünsche und Bedürfnisse an der Basis vorhanden sind.

Standen am Anfang Visiten in Institutionen aus allen drei Bereichen Alter, Erwachsene Behinderte und Kinder und Jugendliche auf ihrem Programm, beschränkten sie sich in einer zweiten Phase auf Alterseinrichtungen. Von ihren Besuchen erstellten die Botschafter Protokolle. Sie lieferten Gruber und Gehring wertvolle Hinweise darauf, wo Handlungsbedarf besteht.

Immer wieder stellten sie zudem Kontakte zu anderen Ansprechpartnern her. Während des offiziellen Verabschiedungs-Mittagessens bekamen die drei Brückenbauer – ein vierter hatte seine Tätigkeit schon vor einiger Zeit niedergelegt – von Curaviva-Direktor Hansueli Mösle viel Lob zu hören. Er attestierte ihnen, ausgezeichnete Arbeit geleistet und mit grossem persönlichem Engagement gewirkt zu haben.

Die Beendigung des Botschafter-Einsatzes begründete Mösle unter anderem damit, dass sich Curaviva mittlerweile etabliert habe und in Fachkreisen nicht mehr vorgestellt werden müsse. Für die Verbreitung von Informationen biete das Internet ausreichend Möglichkeiten. Ein Hintertürchen liess Mösle indes offen: «Wer weiss, vielleicht kommt der Vorstand einmal zum Schluss, einen Fehler gemacht zu haben, und setzt wieder Botschafter ein.»

Die Reaktion von Häller, Naegeli und Scheidegger liess keine Zweifel offen: Sie würden sich sofort wieder anstellen lassen. Möglicherweise wird ihnen der eine Heimleiter oder die andere Heimleiterin demnächst auch in einer ganz neuen Funktion erneut begegnen. Mösle stellte den Botschaftern das Projekt Migrationsbus (siehe Seite 19) vor und machte sie darauf aufmerksam, dass Curaviva auch dort auf die Mitarbeit einsatzfreudiger Personen angewiesen ist.

Edi Scheidegger



Edi Scheidegger war 15 Jahre lang als Leiter des von der Einwohnergemeinde getragenen Aarauer Altersheims Golatti tätig, bevor er sich vorzeitig pensionieren liess, ins Berner Oberland zügelte und sich als Curaviva-Botschafter zur Verfügung stellte. In den letzten beiden Jahren besuchte er zwischen 180 und 200 Heime in den Kantonen Bern, Wallis, Freiburg und Solothurn.

Die meisten Leiterinnen und Leiter hätten es geschätzt, im persönlichen Gespräch über die Aktivitäten von Curaviva orientiert zu werden und ihre Anliegen einbringen zu können.

Sehr oft sei angeregt worden, Curaviva als Dachverband beispielsweise auch für kantonale Zusammenschlüsse von Heimen zu konzipieren. So bliebe gewährleistet, dass den Anliegen der Heime in gebietsspezifischen Fragen gebührend Rechnung getragen wird. Gleichzeitig würde die Stellung von Curaviva durch den Beitritt solcher Sektionen auf nationaler Ebene gestärkt.

Der Wunsch verhallte nicht ungehört: Laut Direktor Hansueli Mösle werden die Curaviva-Delegierten an ihrer nächsten Versammlung über eine Statutenänderung befinden, welche die Mitgliedschaft von Unterverbänden ermöglicht. Scheidegger bedauert die Abschaffung der Botschafter: «Der direkte Kontakt lässt sich auch durch modernste Kommunikationsmittel nicht ersetzen.»

Er zeigt sich auch überzeugt davon, dass Heime für betagte Menschen nach wie vor notwendig und keine «Auslaufmodelle» sind: «Immerhin sind sehr viele Heimleiter sehr innovativ und passen sich den veränderten Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner an.»

Gerold Naegeli



Gerold Naegeli leitete während 17 Jahren das Alters- und Pflegeheim Bassersdorf, eine von mehreren Gemeinden getragene Einrichtung. Als 60-Jähriger trat er in den Ruhestand und trat sein Amt als Curaviva-Botschafter an.

Im ersten Jahr betreute er die Kantone Zürich, Thurgau und Schaffhausen, dann kamen noch St. Gallen, Graubünden und die beiden Appenzell hinzu. Insgesamt absolvierte er um die 180 Besuche.

An erster Stelle sei für ihn dabei das Zuhören gestanden, sagt Naegeli. Dabei habe er festgestellt, dass sich manche Leiterinnen und Leiter von Curaviva zum Teil Unterstützung in ganz handfesten Alltagsfragen,

beispielsweise in der Erarbeitung von Sicherheitskonzepten, erhofften. Für solche Aufgaben seien aber klar Heimleitungen und Betriebskommissionen und nicht der Dachverband zuständig. Verschiedentlich verlangt worden sei auch, dass der Verband auf kantonaler und eidgenössischer Ebene professioneller und konsequenter auftrete.

Beeindruckt haben Naegeli jeweils Gespräche, in denen es um Grundsätzliches ging: «Die Diskussionen über ethische Fragen waren bereichernd.» Angesichts der vielen positiven Echos, die er erhalten habe, enttäusche es ihn, dass die Botschaftertätigkeit nicht weitergeführt werde: «Diese Art von Kundenbetreuung ist sehr wertvoll.» Naegeli zeigt sich überzeugt davon, dass Alters- und Pflegeheime Zukunft haben.

Der negative Beigeschmack, den die Bezeichnung mal gehabt habe, entbehre längst jeglicher Grundlage. Alternativen wie Alterswohngemeinschaften kämen nur für einen Teil der Betagten und auch für sie zum Teil nur temporär in Frage: «Es wird immer alte Menschen geben, die auf ein Heim angewiesen sind.»

Robert Häller



Robert Häller aus dem luzernischen Ebikon war während 40 Jahren bei der Post in verschiedenen Funktionen tätig, zuletzt als Personalchef, und er hatte sich im früheren Verband Christlicher Heime (vci) engagiert.

Dort stand immer ein Botschafter im Einsatz, und Häller schlug den Curaviva-Verantwortlichen schon vor der Gründung vor, auch im neuen Verband Curaviva solche Brückenbauerfunktionen vorzusehen.

Sein Antrag stiess auf Anklang, und Häller wurde auch gleich zum Botschafter erkoren.

Im Aargau, in der Zentralschweiz und im Kanton Glarus machte er die Leitungen von zirka 170 Heimen mit Curaviva bekannt. Nicht selten verblüffte er die Leiterinnen und Leiter dabei mit seinem Fachwissen, das er sich im Laufe der Jahre als Gemeinderat, in seiner beruflichen Führungsverantwortung und generell in der Auseinandersetzung mit gesundheitspolitischen Fragen erworben hatte. Post und Curaviva verbänden im Übrigen einige Gemeinsamkeiten, hat Häller festgestellt. So seien beide Dienstleistungserbringer, die zu ihren Kunden Sorge tragen müssten, aber auch Unterstützung brauchen und schätzen.

Dass Curaviva mit den Botschaftern seine Mitarbeiter im Aussendienst nun streiche, stuft er als Schwäche ein. «Im Gespräch von Mensch zu Mensch kann ganz anders kommuniziert werden als mit Briefen oder E-Mails. Und wenn irgendwo der Schuh drückt, dann wird eher nur die Faust im Sack gemacht.»

Zu Ohren gekommen ist ihm vor allem am Anfang, Curaviva sei politisch zu wenig aktiv. Nachdem Otto Piller das Präsidium übernommen habe, habe sich das Image des Verbandes aber stark verbessert.

Den Alters- und Pflegeheimen werde in der Schweiz auch in Zukunft grosse Bedeutung zukommen: «Mit der Überalterung und der steigenden Zahl Demenzkranker kommen auf die Gesellschaft Aufgaben zu, die ohne sie unlösbar wären.»